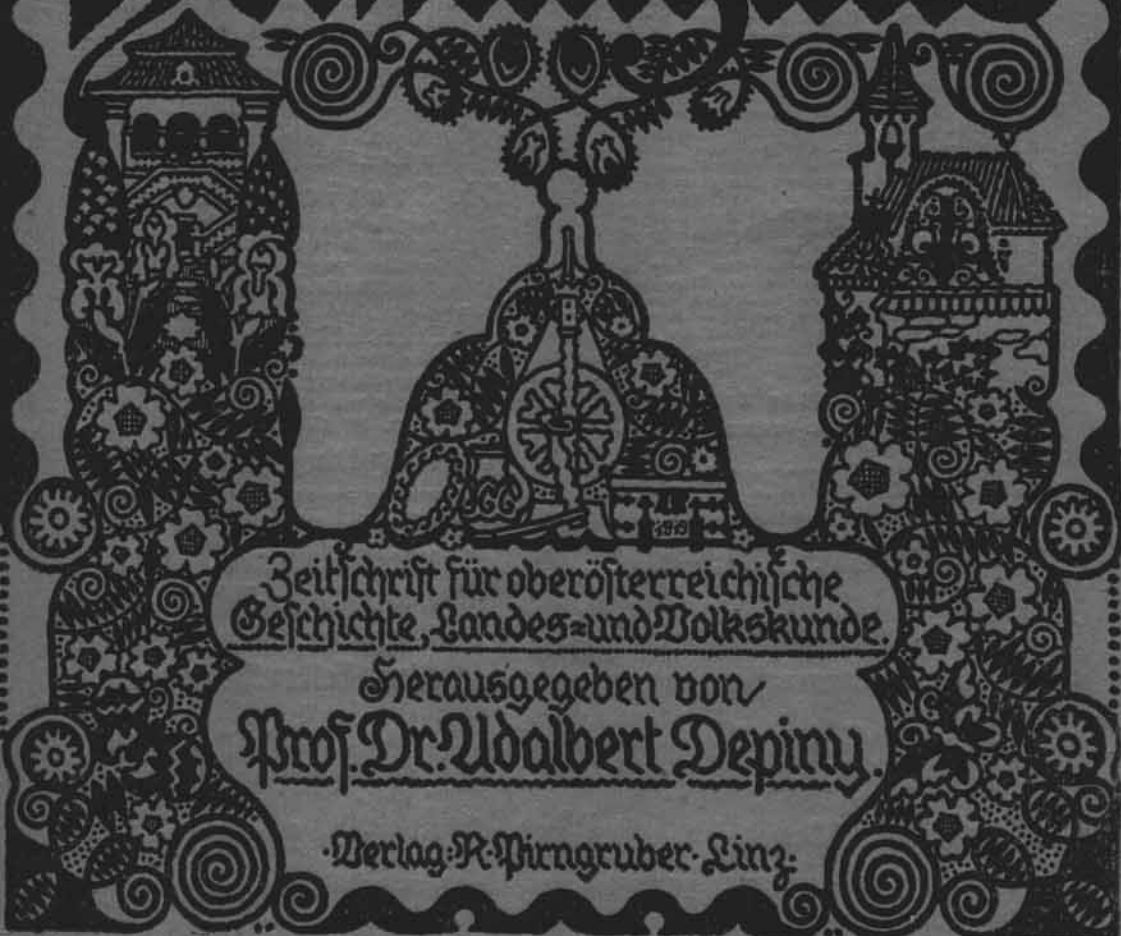




Heimatgau



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag: R. Pirngruber, Linz.

Inhalts-Verzeichnis

Dr. Edmund Haller, Linzer Jesuitendramen	3, 108
Dr. Rudolf Scharizer, Aus Freistadts vergangenen Tagen	12, 97
Dr. Emil Karl Blüml, Historische Lieder und Sprüche aus Oberösterreich. II.	21
Dr. Eduard Straßmayer, Das Linzer Stadtbild in seiner ge- schichtlichen Entwicklung	65
H. Eibensteiner, Ein „halbvergessener“ Berger	110
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Pug- leinsdorf im Mühviertel	116, 161, 235
H. Commena, Ueber die Erdbebenbeobachtungen in Oberöster- reich und ihre bisherigen Ergebnisse	125
Franz Priller, Auszug aus den Kirchenrechnungen des St. Mi- chael-Gotteshauses der Pfarre Hohenzell	173 230
Dr. Josef Haimerl, Der Romantiker Georg Stibler	179
Dr. Hans Commena, Unser Volkstanz	185
Dr. Oskar Oberwalder, Ueber Friedhofskunst	194
Dr. Oskar Oberwalder, Karl Böffler	225
Dr. Hans Commena, Der Ländler	250

Bausteine zur Heimatkunde.

Friedrich Hönig, Hochäder bei Mtschwendt	26
Lambert Stelzmüller, Bilder aus dem Leben des Marktes Königsweiesen im 17. Jahrhundert	27, 141, 268
F. Prillinger, Unsere heimatlichen Vögel in der Volkskunde	30
Dr. Adalbert Depiny, Formel gegen die Grippe	33
Emil Friedrich-Depiny, Begräbnisbräuche	33
Trude Kuhfam, Reime beim Einsammeln der Heiligenstrigel	34
Hilbe Gallbrunner, Das Herbergsuchen in Traunkirchen	35
F. Gmainer, Ein Dreikönigspiel in Freistadt?	35
Sagen aus Oberösterreich	35, 296
Dr. Oskar Oberwalder, Oberösterreichische Sgraffitoverzierungen	39
Dr. A. Depiny, Volkskundliche Sammeltätigkeit	43
M. Lindenthaler, Die letzten Kapitularen von Mondsee nach Aufhebung des Stiftes	131
Josef Berlinger, Mauten im Landgerichte Wartenburg	137
Volksspiele und Volksbelustigungen	144
H. Aschauer, Religiöse Gebräuche in Helfenberg	151
Franz Gößner, Neusonntagskinder	152
Dr. A. Depiny, Das Florianispiel zu Schlägl 1770	152, 204, 274
Hilbe Gallbrunner, Die Ortschaft Traunstein bei Gmunden	198
Leopold Gruber, Die Störnacht im Innviertel	203
Dr. A. Depiny, Nachtwächterrufe	203
Dr. Franz Berger, Die älteste Ansiedlung in Ried	262
Ferdinand Wiesinger, Die Reise des Welfer Stadtrichters Tobias Lambacher um Acht und Bann im Jahre 1616	263
D. F. Zekert, Im Kammergut	265
Dr. Edmund Frieß, Eine Sebaldi-Kultstätte in Oesterreich ob der Enns	269
Dr. Adolf Mahr, Die 1848er Nationalgarde in Hallstatt	271
Dr. A. Depiny, Ein Adam- und Evaspiel	288
Franz Prillinger, Rauhnächte. Aus der Ueberlieferung der Laa- kirchner Gegend	291

Heimatbewegung in den Gauen.

Jug. Julius Kunz, Das Hallstätter Ortsmuseum	45
Dr. Josef Schicker, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	48
Fr. Bogl, Heimatbund Eferding	49
Trude Ruhf, Alt-Freistadt	50
Dr. A. Depiny, Ortsgruppe Gmunden des Landesvereines für Hei- matfschutz	157
Oberwalder-Depiny, Heimatausstellung Haslach	158
Dr. A. Depiny, Unsere Jugend	212

Kleine Mitteilungen.

Dr. Ignaz Zibermayr, Bernhard Böfinger †	51
Dr. Oskar Oberwalder, Konservator Eduard Pirle †	54
Dr. Th. Kerzner, Tagung der naturwissenschaftlichen Landes- museen und des naturhistorischen Museums in Wien	56
G. Teufelsbauer, Pfarrer und Heimatschutz	58
Dr. A. Depiny, Weihnachten 1921 im Heimatland	60
Dr. A. Depiny, Hans Sachs	62
Dr. D. Oberwalder, Schutz unseren heimischen Denkmalen!	215
F. Wiesinger, Die Neuaufstellung des Städt. Museums in Wels	301
Dr. D. Oberwalder, Das oberösterreichische Denkmalarhiv	308
Dr. A. Depiny, Störzeichen	309

Bücherbesprechungen.

Dr. Eduard Straßmayr, Uebersicht über die 1921 erschienene ober- österreichische Geschichts-Literatur	310
Leopold Hörmann, Mein Weg (Dr. G. R. Blüml)	63
A. Ziegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr (Doktor Franz Berger)	64
Josef Blau, Alte Bauernkunst in deutscher Schul- u. Volkserziehung (Dr. Depiny)	160
Hans Wähli, Böhmerwaldsagen (Dr. Depiny)	160
Hauttmann-Karlinger, Bayrisches Wanderbuch, I. (Dr. D. Oberwalder)	221
Floribus Blümlinger, Guckkastenbilder (Dr. Depiny)	222
Raimund Zober, Altösterreich. Volkstänze (Dr. S. Commedia)	222
Hugo Hinterberger, Familienbuch der Familie Hinterberger (Dr. Depiny)	222
A. Kuhn, Das Wiberacher Schützenfest (Dr. Depiny)	223
Rübezahl (Dr. Depiny)	223
Josef Kern, Die Sagen des Leitmeritzer Gaus (Dr. Depiny)	223
Dr. Gustav Jungbauer, Die fünfblättrige Rose (Dr. Depiny)	223
Dr. Rudolf Gubh, Die Kunstdenkmäler des oberösterr. Innviertels (Dr. D. Oberwalder)	313
Rudolf Kubitschek, Bauernrätsel (Dr. Depiny)	315
Berichtigungen und Ergänzungen	315

Abbildungen:

Beilagen:

- 10 Ansichten von Linz; zu Seite 65 ff.
Bildnis Karl Böfflers; zu Seite 275 ff.

Textbilder:

- Gravitten (Franz Ludwig, Franz Lehner) S. 39, 40, 42.
Museum zu Hallstatt (Herma Schlechter) 46.
Hallstatt (Herma Schlechter) 273.

Buchschmuck von Max Rislinger.

stimmt, die selbst dann eingehalten werden müssen, wenn schon neue Straßen angelegt sind. So z. B. in Steinbach a. Althersee, wo es einen eigens benannten „Totenweg“ gibt, auf welchem die Toten der Ortschaften Feichting, Berg, Feld usw. geführt werden müssen, obwohl der Weg äußerst schwierig zu befahren ist und eine neue, bequeme Straße nahe gelegen wäre. In Ampfelwang wurde im Jahre 1911 sogar ein Prozeß angestrengt, weil ein Besitzer sich weigerte, einen Toten auf dem von jeher üblichen Totenwege von „Waldpoint“ über „Schacher“ führen zu lassen, da auch eine andere Straße, auf welcher gewöhnliche Fuhrwerke fahren, benützt werden könne. Der Prozeß wurde zu Gunsten des üblichen „Totenweges“ entschieden.

Auch die Wegkreuze, Bilder und Marterl, besonders am Ende des Grundbesitzes, an denen noch einmal mit dem Toten die letzte Raft gehalten werden muß, wären der Beobachtung wert.

* * *

Das Vernichten des Totenstrohes ist eine verbreitete Volksgesplogenheit und gehört zu den alten Trennungsgewohnheiten, die einerseits der Seele die Ruhe sichern, andererseits ihre die Lebenden störende Wiederkehr verhindern will. (Vgl. P. Sartori, Sitte und Brauch. 1. Teil, S. 144). Es wird bei uns auch in eine Grube oder in den Wald gebracht oder — in 3 Teilen — ins Wasser geworfen. Die verbreitetste Art ist die Vernichtung durch das Totenfeuer — im Altergau vor dem Begräbnis, im Mühlviertel 1—2 Wochen später. (Die öst.-ung. Monarchie in Wort und Bild. Oberösterreich, S. 137. — Baumgarten, Aus der volksmäßigen Ueberlieferung der Heimat. IX. (1869), S. 118 f. — Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels, 1. Bd., S. 56).

Auch das Umwerfen gehört zu den Trennungsgewohnheiten und soll verhüten, daß der Tote, der Tod auf dem Wagen sitzen bleibe und sich neue Opfer hole. (E. Mogl, Die deutschen Sitten und Bräuche. Leipzig 1921, S. 31 f. — Sartori, a. a. D., S. 143). Vom Wagen wird ein Hinterrad, oder die beiden linken Räder ausgehoben. Die Zeit des Rastens des Wagens ist verschieden: 3 Tage, 3 oder 6 Wochen. Aus demselben Grunde muß auch der Stuhl, auf dem der Verstorbene zu sitzen pflegte,

umgestürzt werden, überhaupt muß zur Abwehr des Toten alles Gerät im Hause zumindest gerüttelt werden. (Monarchie, a. a. D. — Baumgarten, a. a. D., S. 119 f. — Braunauer Heimatfunde, 6. Heft, S. 86.)

Am meisten der heimischen Untersuchung bedarf die Gepflogenheit bestimmter Totenwege, die sicherlich auch mit alten Abwehrvorstellungen zusammenhängt. Baumgarten führt a. a. D., S. 114, nur kurz an, daß im Mühlviertel der Tote auf dem Wege zum Friedhof getragen werde, den er bei Lebzeiten zur Kirche einschlug. Der Totenweg ist ein gemeindeutscher Brauch. (Vgl. Sartori, a. a. D., S. 145 f.)

...

Dy.

Reime beim Einsammeln der Heiligenstrizel.

Das Allerseelen-, auch Allerheiligengebäd, das aus einem einstigen Totenopfer allmählich zur Spende an die Lebenden wurde (W. Häfner, Allerseelengebäd. Zeitschrift für österr. Volkskunde. 13. Jg., S. 65 ff. — P. Sartori, Sitte und Brauch. 3. Teil, S. 262 f.), hat für das Innoiertel Baumgarten (Das Jahr und seine Lage, S. 30), für das Mühlviertel J. Winkler (Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels, 1. Bändchen, S. 60 f.) als heimischen Brauch bezeugt. In der Freistädter Gegend sind „Heiligenstrizel“ üblich. Sie werden von den Kindern unter folgenden Reimprüchen eingesammelt:

Bitt recht schön um an Allerheiligung-Strizl,

aber an weißen,
weil den schwarzen kann i net heißen,
an langen,
denn an kurzen kann i net daflangan.

*

Bitt schön um einen Heilingstrizl,
aber einen weißen, einen langen,
die schwarzen und kurzen
kann ich nicht klangen.

*

Wir bitten um an Heilingstrizl,
Sinds schwarze oder weiße,
Denn wir mögen ja alles,
Wir sind sehr arme Waisen.
Wir laufen, was wir laufen mög'n
Um unsern Vater a Vermögen.
Zum Christkind kriegen wir ja a gar
nichts

Und wenn wir nicht amal an Strizl
Klangen,
Dann müssen wir ja voll Hunger jam-
mern.

*

Jetzt kommen wir mit Sad und Pad;
Geh, Bäurin, füll uns an den Sad
Voll lauter kleine Strizel,
Hast wohl so viel in der Kammer dort,
Die wern dir do nödt fehlen —
Dann gehn mir fort.

*

Wir kumman mit di goldnen Taschen
Und mit die silbernen Uhrketten,
Die gema da für dein Mann,
Wenst uns an Strizl gibst.

Trude R u h s a m (Freistadt).

...

Das Herbergsuchen in Traunkirchen.

Es ist bemerkenswert, daß die h. Sittle des Herbergsuchens an verschiedenen Orten wieder auslebt, so wurde es heuer in der Reindlmühle wieder aufgefrischt, seit etwa 12 Jahren besteht es in Traunkirchen, auf eine Anregung aus Wilmünster. Es wird als 9tägige Andacht gehalten. Das Begehren nach dem hl. Bilde so vieler Familien berücksichtigend, wurden mehrere Statuen und Bilder herumgetragen. Auf Pfosten wird der Tag des Herbergsuchens in den einzelnen Häusern festgestellt. Die Andacht beginnt mit dem Aveläuten um 6 Uhr abends. Ein Kästchen, in dem die wächserne Figur des hl. Josef mit Pilgerstab, Hut und Mantel, sowie die der Jungfrau Maria mit einem Windelpinklerl, das am 23. Dezember durch das Jesulein ersetzt wird, steht, wird von der Besitzerin bei dem Schein einer Kerze in das 1. Haus getragen und der Empfängerin mit den Worten übergeben:

„O Freundin nimm sie auf in ihrer
kaltten Wanderschaft!
Die schönste Mutter Jesu in ihrer un-
besleckten Mutterchaft!
Berehr sie aber nicht nur heut und
morgen,
Sondern hilf beständig ihre Ehr be-
sorgen.“

Dann küßt sie das Bild und gibt
es der anderen, welche spricht:
„Sei gegrüßt, o Jungfrau, rein,
Mit Freuden nehm ich dich in meine
Wohnung ein,
Berehren will ich dich von ganzem Her-
zen,
Verlaß auch du mich nicht in meinen
Todeschmerzen.“

Das Kästchen wird auf den hergerichteten Altar gestellt und davor wird gemeinschaftlich, denn dabei ist förmlich eine Prozession von Leuten, um verschiedene Anliegen gebetet, es werden Hirtenlieder, zum Schluß „Stille Nacht, hl. Nacht“ gesungen. Um 6 Uhr abends anderen Tags wird vor dem Bild noch ein Abschiedsgebet gesprochen und dann das Bild auf gleiche Weise übergeben und im Haus mit vier brennenden Kerzen begleitet.

Dieser fromme Brauch bringt so recht Adventstimmung und Christfreude in die Bewohner unseres reizenden Traunkirchen.

Hilde G a l l u b r u n n e r (Gmunden).

...

Ein Dreikönigsspiel in Freistadt?

In der Stadtkammerrechnung 1525 folgt den Verrechnungen zu Neujahr die Eintragung:

Dem Stattschreiber von wegen der Klaidung, di man zumß spill gemacht und geprauchet hat auf bevelch meiner herrn geben 1 Pfund, 4 Schilling, — Pfennig.“

Es folgt die Verrechnung einer Dienstreise am Mittwoch nach Dreikönig. Von dem Pauli-Tag (Vorbereitung zum Freistädter Paulimarkt) heißt es:

Die ladn zu den thuechütttn sein zu dem spill geliehen und vertragen worden habe wider new ladn kaufen und mer hütttn aufschlagen lassen und 2 Emer verchlachnagl 1 Pf. 3 Sch. 26 Pf.“

F. G m a i n e r (Freistadt).

...

Sagen aus Oberösterreich.

1.) Die Eibe. Einmal ging der Teufel zum Herrgott und sagte: „Die Menschen sind mit deiner Herrschaft nicht einverstanden. Ich würde die Welt viel besser regieren wie du und die Menschen hätten über mich sicherlich nicht zu klagen. Laß daher mir die Weltregierung über.“ Da meinte der liebe Gott, er hätte nicht die Gewähr, daß der Teufel die Welt wirklich lenken könnte. „So laß mich zur Probe nur an einem einzigen Tage einmal regieren,“ sprach der Satan. „Gut“, sagte darauf der liebe Gott. „Wenn einmal von sämtlichen Bäumen das Laub abgefallen ist, so werde ich dir einen Tag lang die Welt anvertrauen. Des freute sich der Teu-“